

Transkript von der Predigt von Bischof Harald Rückert
Ordinationsgottesdienst im Rahmen der Süddeutschen Jährlichen Konferenz 2023

-Predigt beginnt mit einer Filmszene aus dem Film „The Chosen“:

[Jesus begegnet Maria aus Magdala.

Jesus spricht Maria zu:

So spricht der, der dich erschaffen hat:

„Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, Du bist mein!“

Maria weint berührt.]

Das Jesus da ist, verändert alles:

...dass Jesus einem Menschen beim Namen ruft

...dass Jesus einen Menschen kennt

...verändert alles!

Wie war das, als euer Leben sich verändert hat in der Berührung mit Gott?

Wie war das, als Ihr gespürt habt: „Es geht um mich!“

Ich erinnere mich... es war einen Samstagnachmittag in Eibach bei Nürnberg.

Ich war schon lange irgendwie Christ. Als Jugendlicher war ich ziemlich fromm und ich habe mitgespielt in einer coolen Rockband und wir hatten einen Katastrophen-Auftritt in einem Jugendgottesdienst.

Und ich saß allein in einem Raum habe die Predigt nachklingen lassen, die ich gehört hatte. Und dann... ich, der ängstliche Typ, zerfressen von Selbstzweifeln und Unsicherheit, mit sich hadernd, ob ich richtig bin oder ob ich falsch bin, furchtbar schüchtern... habe dort ganz allein „gespürt“- der Begriff trifft's nicht- dass die Liebe Gottes da ist und alles heil macht und mein Leben angenommen ist- einfach so!

Das hat all die Selbstzweifel in diesem Moment weggeschwemmt und ich wusste:

Gott sagt ja! Er ist da und sagt ja!

Und ob die anderen so, oder so, über mich denken ist völlig egal.

Wenn Gott da ist und meinen Namen kennt, verändert sich alles. Bis heute!

Ich kenne immer noch Selbstzweifel, ich wäre sonst kein Mensch. Ich kenne immer noch Fragen und frage natürlich: „Was denken andere?“

Aber nein, von diesem Moment an, war mein Leben nicht mehr dasselbe wie vorher.

Schwer zu beschreiben...

Wie war das bei euch, in euren Leben, als Christus euch berührt hat?

Erinnert euch an dieses Erlebnis! Erinnert euch an die Kraft und Dynamik, die da in euer Leben hinein gekommen ist!

Wie lange ist das her? Zwei Wochen? 60 Jahre?

Erinnert euch, wie war das? Diese Kraft der Veränderung, diese Dynamik des neuen Lebens, wo ein Leben anfangen darf, heil zu werden durch Gott...

Erinnert euch, wie war das?

Jesus ist da! Jeden von euch kennt er mit Namen! Jeden von euch ruft er mit Namen! Jeden von euch sucht er und will das Leben heil machen und ganz und ihr habt es doch erlebt, dass er es heil macht und ganz. Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt!

Und diese Erfahrung von einst, diese verändernde Erfahrung, die ihr hoffentlich alle irgendwie in eurem Leben gemacht habt, die hat Kraft, die hat Dynamik für die Zukunft. Das ist der eigentliche Motor, um für uns als Kirche unterwegs zu sein. Das ist die eigentliche Kraftquelle, um Dinge zu verändern, die wir im Namen Gottes verändern sollen. Verändern- damit dieses Erlebnis, dass uns erfüllt und verändert hat, mit vielen anderen noch geteilt werden kann. Es ist also schön, wenn wir uns an diesem Erlebnis erfreuen können, es ist sehr schön, wenn wir uns in der Gemeinde gemeinsam darüber freuen können. Aber Leute, spürt ihr nicht auch den Drang, dass das, was euch erfüllt und prägt und verändert und heil macht- dass das noch viele andere auch spüren sollen?

Ihre Methodistinnen und Methodisten, wo ist dieses Feuer der Leidenschaft?

Ich kann es euch hundertmal predigen und eure Pastoren daheim auch...

Aber es wird nichts bringen, wenn ich das von euch verlange.erspürt, was Gott in euer Leben gelegt hat und das nehmt zum Ausgangspunkt für Veränderung!

Jesus ist nah bei euch! Das verändert alles!

Hätte ich den Film vorher gekannt, wäre meine Predigt ganz anders gegangen!

So ist das manchmal...aber wir sind ja nicht hier, um einen perfekten Gottesdienst zu erleben oder gar eine perfekte Show! Wir sind hier, um unsere Herzen zu öffnen für das Wirken Jesu Christi unter uns und wir sind hier als Konferenzgemeinde, um unsere Herzen weit machen zu lassen für den Auftrag, den wir gemeinsam haben.

Die zurückliegende jährliche Konferenz war extrem intensiv- aber gut!

Das fing am Mittwoch schon mit dem Eröffnungsgottesdienst in der schönen St.

Michaelskirche in Fürth an. Die Orgel braust, füllt den Raum und der Klang geht über und man hört ein Sitar. Geschwister aus unserer Fördergemeinde aus Persien haben die Musik übernommen und fortgeführt in diesem Gottesdienst.

Die große wunderschöne brausende Orgel und der wunderschöne exotische Klang der Sitar in einem Gottesdienst. Ein langes Eingangsgebet, von dem ich kein Wort verstanden habe, weil es in Farsi gesprochen wurde von unseren Geschwistern aus der Farsi Gemeinde, aber was ich gespürt habe, ist so viel Sehnsucht und Hoffnung und Freude auf Gott und ich konnte „Amen“ sagen, obwohl ich kein Wort verstanden habe.

Und dann ein Gottesdienst: die Beteiligung von einem Ordinierten bestand darin, ein Gebet, eine Fürbitte zu sagen, die Bekanntgaben zu geben und einen Bibelvers vorzulesen. Der Rest, alles in diesem wunderbaren Gottesdienst, wurde gestaltet und wurde mit uns gefeiert von Menschen, die wir „Laien“ nennen- die haben das richtig gut gemacht!

Und ich hatte den Predigttext im Kopf: „Es fängt was neues an“ und „Gott ist dabei“ und „Ich bin da!“ Und wir haben am Freitag Gedächtnisgottesdienst gefeiert und der Menschen erinnert, die im zurückliegenden Konferenzjahr von uns gegangen sind, die Gott heimgerufen hat: Namen, Gesichter. Und ich habe festgestellt, mit wie vielen dieser Menschen ich verbunden war und unterwegs war. Und sie haben uns in diesem Gottesdienst etwas hinterlassen, nämlich unsere Kirche, die sie mitgestaltet haben und ich habe immer gehört: „Macht weiter, bleibt weiter in der Spur Jesu, tragt dieses Erbe, diese Botschaft,

weiter. Macht's ihr!“ Sie haben uns etwas anvertraut und in meinem Kopf war: „Ich bin bei euch alle Tage!“- der Predigttext von heute. Es ändert sich was und Jesus ist dabei!

Am Freitag bei der Konferenz, fünf vor zwölf, auf einer Bühne etwas kleiner wie hier: Viele, viele Menschen auf der Bühne und ich habe es aufschreiben müssen, weil ich mir gerade die Zahlen nicht merken kann. Es waren drei Ordinantinnen auf der Bühne, neun neue Lokalpastoren/Lokalpastorinnen, sechs neue Pastoren/Pastorinnen auf Probe und zwei Diakone. Und als dann noch die Jubilare, und da nur die 25 und 50er, dazu kamen, war die Bühne bersten voll von Menschen. Menschen im Dienst für Jesus Christus, die sagen: „Wir machen das! Macht doch ihr mit! Teilt die gute Botschaft! Und diese Buntheit und Vielfalt vor mir mit Menschen, die eine ganz andere Muttersprache haben als ich; mit Menschen, die ganz andere Berufe ausüben als ich- aber die gemeinsam mit uns Kirche gestalten. Da verändert sich was und ich habe es wieder gehört: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt!“ Was für eine Zusage!

Samstag kurz vor zwölf oder nach zwölf- ich weiß es nicht mehr...sagt einer der Superintendenten, nachdem wir lange über den ganzen Change-Prozess geredet und gerungen und gearbeitet haben und uns wirklich leidenschaftlich ins Zeug gelegt haben... der Superintendent sagte etwas überspitzt, aber ich fand das zutreffend: „Die SJK nach diesem Samstag (also gestern) ist eine andere als bis zu diesem Samstag!“ Es hat sich was verändert! Im Ringen miteinander, im Hören auf das, was Gott will, im Hören darauf, wo Gott uns als Kirche haben möchte. Und da war er wirklich präsent, der Predigttext: „Ich bin immer bei euch jeden Tag bis ans Ende der Welt“ Was für eine Zusage!

Nicht, dass jedes Teil der veränderten Struktur von Gott abgesegnet ist und gut geht. Wir wissen wir nicht, da kann vieles noch schief gehen. Halb so schlimm! Die Richtung stimmt und die Botschaft stimmt: Ich bin bei euch!
Aber jetzt liebe Methodisten: Habt Mut! Geht's an! Macht's! Es ist so hart gearbeitet worden in verschiedenen Gremien in dem zurückliegenden Jahr und jetzt, wo ihr es euch so viel mit euch selber beschäftigt habt, jetzt ist Schluss mit Selbstbeschäftigung- Macht's! Legt los! Wenn es jetzt nicht unsittlich wär, würde ich meinen Kittel ausziehen, darunter gehen und loslegen mit euch loslegen... aber da kriegen die Techniker Zustände, wenn ich die Bühne verlasse!

„Ich bin bei euch!“, sagt Jesus und der, der unser Leben berührt hat- deines, und deines, und deines.... der uns hat kosten und schmecken lassen, wie sich das anfühlt und wie das schmeckt, wenn Leben heil wird und unter dem Einfluss und dem Zuspruch Jesus sich verändert. Er sagt: „Teilt dies bitte mit anderen, durch das, was ihr tut, durch das was ihr sagt und durch das, was ihr bleiben lasst! Teilt es mit anderen! Ich bin dabei! Ich gehe mit!“

Wenn das nicht Rückenwind ist! Und wir brauchen Rückenwind! Bei der Konferenz war es zu spüren, wir haben tolle Beschlüsse gefasst. Aber wer soll das alles machen? Wie sollen wir das alles schaffen? Und dann müssen wir noch, völlig zurecht, uns die Fragen nach der Klimagerechtigkeit stellen, nach der weltweiten Ungerechtigkeit- die da ist, nach Krieg und Frieden... Wie sollen wir das alles schaffen, was wir wollen und sollen? Und es war ein Moment in der Konferenz, wo der Mut zu sinken drohte. Wir schaffen es nicht, ihr Lieben!

Wir schaffen es nicht, wir können es gar nicht schaffen und wir müssen auch nicht alles schaffen.

Was wir sollen, was wir dürfen, ist: In dem Wissen, dass Jesus an unserer Seite ist, rückhaltlos und leidenschaftlich das Anpacken, was wir können. Das ist schon ganz schön viel! Uns nicht in Diskussionen und Fragen verstecken, sondern tun, was wir erkannt haben. Da gilt die Verheißung Jesu: Ich bin bei dir! Ich erinnere dich immer wieder an Das, was ich in deinem Leben gemacht habe und das ist die Quelle dafür, dass du mit deiner Gemeinde und mit den anderen zusammen die Kirche verlässt, VOR die Kirche gehst.

Ich glaube wir werden in Zukunft Gemeinden haben, die kein Gebäude mehr besitzen aber ganz nah bei den Menschen sein werden. Hören, lernen: die Sprache der Menschen um uns Herum, die wir verlernt haben als Kirche. Wir sprachlos gewordenen Methodisten an vielen Stellen, wir müssen diese Sprache des Herzens des Evangeliums neu lernen- und die lernen wir nicht in Seminaren! Die lernen wir, wenn wir uns aufmachen, zu Menschen gehen mit ihnen sprechen, hören, Fragen hören und ganz zaghaft anfangen, dass was wir Glauben, dass was uns wichtig ist, ganz neu in Worte zu fassen die verstanden werden können.

Ein Letztes (ich habe ganz viel die aufgeschrieben, dass erzähle ich euch wann anders, eine Sache noch und dann höre ich auf): „Ich bin bei euch!“, sagt Jesus. Das sagt der, wo es kurz vorher in Matthei am Letzten, lest es mal nach: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Dieses: „Ich bin bei euch!“ ist keine einfache Streicheleinheit. Das sagt der, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist. „Ich bin bei euch!“ Und das spricht er mir und Dir zu, aber dieses: „Ich bin bei euch!“, gilt auch für den, den ich anschauere, der neben mir steht, der neben mir sitzt und das Christus da ist, als der Lebendige, der Herr dieser Welt, das gilt auch für alles was sich vor unsere Kirchentüre abspielt. Für die Menschen, die Jesus noch nicht kennen, für die Menschen, die sich vielleicht auch bewusst von der Kirche und der Institution abgewandt haben, aber dennoch eine tiefe Sehnsucht in ihrem Herzen tragen...

„Ich bin bei euch!“ das gilt auch für die, die sagen Kirche ist irrelevant und wir Christen glauben, dass in jedem Menschen, dem wir begegnen vor der Kirchentür, egal, welche Sprache, egal, welche Herkunft, egal, welcher Glaube, egal, welche Religion oder überhaupt nichts- Christus da ist!

Und wir als seine Nachfolger in jedem Menschen das Gesicht Jesu erkennen können. Wir denken manchmal, wir müssen Mission betreiben und Christus da und da und da und dorthin bringen. Das wir uns dabei hoffnungslos überheben liegt auf der Hand und es geht auch komplett andersherum: Christus ist immer schon Gott, wo wir erst hin uns unterwegs aufmachen. Christus ist schon dort. Er ist an den Rändern der Gesellschaft, er ist in den (Zer-)Brüchen von Menschenleben. Er ist bei den absolut unbequemen Menschen, bei denen, die vielleicht sogar stinken, er ist dort wo wir keine Lösungen gesehen haben in diesen Situationen gilt eben auch: „Ich bin da bis ans Ende der Welt!“.

Ihr Lieben, wäre das vielleicht eine Möglichkeit, eine neue Perspektive zu gewinnen für unseren Auftrag? Weil es dann nicht mehr darum geht: „Wir müssen wir machen, wir tun...“, sondern es ist mehr wie eine Entdeckungsreise und ich darf Christus entdecken: da und dort? Und mich dorthin bewegen und mich von Christus überraschen lassen?

„Ich bin bei euch, bis ans Ende der Zeit!“, dieses Wort sagt der, dem alle Macht

gegeben ist im Himmel und auf Erden. Dieses Wort sagt der, der im selben Zusammenhang sagt: „Geht hin macht zu Jüngerinnen und Jüngern alle Welt und tauft sie. Geht hin!“

Das Christus bei uns ist, das Christus bei uns bleibt, das Christus in unserer Welt da ist und wir es nur zu entdecken brauchen- das soll immer wieder zum Anlass werden, dass wir uns aufmachen, mutig werden, vielleicht auch mal zu machen, aber bei den Menschen sind. Wenn so unser Denken und Fühlen verändert wird, dann hat auch der ganze manches Mal fast technisch anmutende „Change-Prozess“- er ist nicht technisch, wird manchmal so missverstanden- aber dann hat auch all das, was wir in der Konferenz bereden, Auswirkungen auf uns und unser Gemeindeleben.

Lasst euch neu von Christus berühren und lasst euch von ihm überraschen im Angesicht der Menschen, die euch begegnen
Aufbrechen! Gott bleibt bei euch!
Amen.